Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 11 (1883-1886)

Artikel: Johann Rudolf Meyer und dessen Reliefs der Schweiz
Autor: Graf, J.H.
Kapitel: I: Die Reliefs
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-370788

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

I. Die Reliefs.

Da man in den Jahren vor 1786 das Bedürfniß nach einer guten Schweizerkarte mehr denn je fühlte, so wollte J. R. Meyer demselben nachkommen. Die Idee, das Schweizerland mit seiner Bergkette plastisch aufzunehmen, soll Meyer gekommen sein beim Aufsuchen von Mustern, um damit seine Seidenbänder bedrucken zu lassen [1]), eine andere Version geht dahin, daß Meyer bei Besichtigung des Pfyffer'schen Reliefs in Luzern auf die Idee gekommen sei, eine ähnliche Arbeit für die ganze Schweiz herzustellen. Dieser letztere Grund mag auch der wahrscheinlichere sein, wie dies aus einem Concept Meyers vom 7. März 1788 hervorgeht. Dasselbe ist offenbar an einen einflußreichen Bernermagistrat gerichtet und lautet also:

„Soviele Proben dero gegen mich hegenden Huld und „Wohlwollens sind die Beweggründe, daß ich hiemit die Frei„heit nehme, Ihnen, M. G. H., über einen Gegenstand, der „meine Erholungsstunden beschäftigt, meine Gedanken und „Vorhaben ehrerbietigst vorzulegen. Da das Schweizerische „Alpgebürge seit etwelchen Jahren der Welt zum Denkzeichen „himmlischer Segnungen und reicher Merkwürdigkeiten ist „dargestellt und bereiset worden, so fiele mir ein, wenn dieß „Alpgebürge vom Boden- bis zum Lemansee auf die Art und „Weise, wie Hr. G. v. P. in L. einen kleinen Theil davon „hat, in einem noch merklich kleinern Maßstabe der Welt „könnte dargestellt werden, dieß Werk sehr interessant werden „könnte. Ich habe auf dieses hin einen Geometer gedungen, „um zu sehen, wie weit meine Absicht erreicht werden könnte.

„Nun stehet die Gegend vom Zuger-Luzerner-, Sarner-„Lowerzer-See mit Pilatus, Rigi und allen Unterwaldner-„bergen und einem Theil der Urnerberge mit ihren Thälern „und Ortschaften in möglichster Proportion soviel wie fertig „da und bei einer Continuation würde sich der Thunersee mit

[1]) Saussure, Voyages IV, 2.

„Stockhorn und Niesen, Brienzersee, Oberhasli und Grindel-
„wald mit dem Hochgebirge an dies nun fertige Stuck an-
„schließen. Ehe ich aber solches Stuck bearbeiten lasse, möchte
„ich solches ohne Genehmigung M.G.HH. nicht unternehmen,
„obschon mir schon zum öftern von verschiedenen Ehrengliedern
„des hohen Freistandes Bern, die den Anfang meines Werks
„und Vorhabens gesehen, die Versicherung ist gegeben worden,
„daß ein solches Werk um so mehr Ihre hohe Genehmigung
„und Wohlgefallen erhalten würde, wenn mich M.G.HH. Berg-
„hauptmann, da M.G.HH. schon große Summen darauf
„gewandt durch gute Plans eine deutliche Kenntniß Ihrer
„Länder zu erhalten, noch dabei antriebe, alle Stein Berg-
„arten wohl beobachten zu lassen, weil man so die ganze
„Alpschöpfung im Kleinen auf dem Tisch übersehen und allen
„Zusammenhang der Bergketten erkennen könne, solches bei
„Salz- und Bergwerken von großem Vortheil sein könnte.
„Natürlich würde ich mir dabei alles Gemeinnützige ohne
„Kosten äußerst angelegen sein lassen. Ehe ich aber in meinem
„Vorhaben weiter schreite, so wünschte ich hiezu die Genehmi-
„gung M.G.HH. zu erhalten, damit derjenige, der solches in
„meinen Rechten bearbeitet, seine Reisen, Beobachtungen und
„Ausmessungen ohngestört machen könnte" 2c.

Ich füge gleich bei, daß auf diese Eingabe hin den 3. April 1788 die Antwort der Kriegskanzley Bern durch Schultheiß und Rath von Aarau erfolgte. Darin wird mitgetheilt, daß das vorgelegte Planrelief den Herren Kriegsgeräthen zum großen Vergnügen gereicht hätte und weil sie das Unternehmen und den Eifer Meyers löblich und nützlich finden, sie obige Bewilligung gern ertheilen, und es sämmtlichen Amtsleuten zu kund und wissen thun lassen. Der beauftragte Mann Meyers habe sich bei den Amtsleuten zu stellen und, nachdem die Arbeit fertig, sie den Herren Kriegsräthen vorzulegen.

Diese Beauftragten Meyers waren:

1) Johann Heinrich Weiß, 1759—1826, geb. in Straßburg, ingénieur-géographe. Das vielbewegte Leben

dieses Mannes ist von Hrn. Prof. Dr. R. Wolf genau geschildert worden, so daß ich eine Wiedergabe desselben hier wohl entbehren kann. [1])

2) Joachim Eugen Müller, von Engelberg, 1752—1833, dessen Lebensschicksale, wie leicht zu begreifen, ziemlich ereignißreiche waren, da er sich vom Geißbub der Trübseealp zum geachteten Thalammann und Ingenieur aufschwang. [2])

Meyer machte mit Weiß im Jahr 1786 einen Vertrag und erneuerte denselben später nach einem Concept vom 5. Oktober 1791. Derselbe lautet:

„Im Jahr 1786 hat Herr J. R. Meyer in Aarau mit „Herrn Heinrich Weiß von Straßburg einen Acord getroffen, „deme zufolge hatt Herr Weiß übernommen das Schweizerische „Alpgebürge mit aller Genauigkeit aufzunehmen und in einem „verjüngten Maßstabe zu bearbeiten. Nun obschon dieses „Geschäft seinen Fortgang gehabt, dennoch aber von seiner „erwünschten Beendigung noch merklich entfernt ist, so haben „sich beide Parteyen vor die Zukunft mit einander verabredet „wie folget:

„1) wird Herr Weiß ferner wie bishero seine ganze Zeit „und Fleiß dieser Arbeit widmen, bis und solange solche „nach Herr Meyers Wille beendigt sein wird, in allem sowohl „was das Bas-Relief betrifft, als auch in allem, was dahin „einschlagt, sowohl Grundrisse, Aussichten 2c. 2c. 2c. All dieses „wird wie bishero für Herrn Meyers Rechnung und auf seine „Kosten bearbeitet und keine dahin einschlagende Zeichnungen, „Abtrücke 2c. 2c., sie mögen bedeutend oder ohnbedeutend sein, „sollen entäußert werden.

„2) Für diese fleißige und getreue Arbeit verspricht „Herr Meyer dem Herrn Weiß alljährlich zu bezahlen die „Summe von Ein Tausend Gulden und diß Engagement vor „Herrn Meyer soll einstweilen Sechs Jahre lang gelten, da „es dem Herrn Meyer nach dieser Zeit freistehen soll, auf „diesem Fuß fortzufahren oder nicht.

[1]) Wolf, Geschichte der Vermessungen in der Schweiz, pag. 124 u. ff.

[2]) Vergl. Wolf, Geschichte der Vermessungen in der Schweiz, pag. 126.

„3. Wann Herr Weiß auf Nötigen Berg Reisen ist, so „wird solches aparte bezahlt.

„4. Zudeme hat sich Herr Meyer schon lange von sich „selbsten vorgenommen im Fall, wann diß Geschäft wie zu „Verhoffen, gedeihlich werden könnte, den Herrn Weiß in „Weiterem zu betrachten und Ihme von dem Reinen Nutzen „so auß dem Baßrelief einfließet uhngefähr ein Drittel und „von dem wo die Aussichten geben ongefähr den halben Theil „freiwillig zukommen zu lassen, alles je nachdem Fälle da„zwischen kommen mehr oder weniger. Und solle dies alles „auf Herrn Meyers Redlichkeit ankommen, ohne daß er auf „eint oder andere Weise deshalb verantwortlich gemacht oder „Rechnung zu geben Schuldig sein solle, auch solle es fernerhin „wie bishero in Herrn Meyers Wille stehen nach Gutfinden „diese Arbeit als seine Eigenthümliche Sache auszudehnen „oder Einzuzeuchen je nachdem er solches zuträglich finden mag.

„Solte Herr Weiß in Fall kommen, daß er sich ein „Burgerrecht in der Schweiz zu erkaufen genöthigt sein sollte, „so Entbietet sich Herr Meyer im Lauf künftigen Sommers „auf Rechnung des zu verhoffenden Nutzens vorzustrecken die „Summe von Ein Tausend Gulden höchstens. Hievon sind „2 gleich lautende Dopel verfertigt und jeder Partei eines „zugestellt worden in Aarau, den . . . ."

Es hindert uns nichts, anzunehmen, daß dieser Vertrag anno 1791 in Kraft getreten sei, besonders da Weiß später erst in den Dienst der französischen Republik eingetreten ist. Auf diesen Uebertritt bezieht sich wahrscheinlich ein Concept von der Hand Weiß lautend:

„Ich entsage allem beneficium, so aus den Schweizer„karten, für die ich mich zu verfertigen verbunden habe, ent„springen kann, und aller Eintrag bleibt zu Nutzen Herr Meyers. „Weiter hört der bisher geschlossene Tractat zur Zahlung „jährlichen Gehalts von 1000 fl. auf. Wann Herr Meyer „zur Vollendung des Schweizer Atlas mir nach übereinkommenden Terminen 300 Louis d'ors zusichern kann nebst „25 vollständigen Exemplaren vom Atlas und 50 Blätter

„von partie intéressante oder Thunersee: für diese Summe „verspreche ich dann mit dem Wort eines ehrlichen Mannes, „mit dem besten Eifer und allmöglicher Vollkommenheit die „Pläne und Zeichnungen zu bewirken, so daß sie der lezt „gemachten Annonce entsprechen, daß Guérin[1]) immer hin„länglich Zeichnungen hat, um mit dem Verlauf des 99. Jahr „sein Versprechen halten zu können. Alles was die Schweiz „betrifft, werd ich hier in Aarau verfertigen, die planchen „mit frembden Land in Straßburg. Reiße Kosten zur Auf„nahme des Landes würden noch extra bezahlt."

Mit Müller[2]) wurde ein ähnlicher Vertrag abgeschlossen und es arbeiteten nun sowohl Weiß als Müller eine Zeit lang mit vereinten Kräften auf Meyers Rechnung. Der Hauptplan ging dahin, ein großes Relief der Alpen zu modelliren, nach dem dann die Blätter des Atlas gezeichnet werden könnten. Bis zum Jahr 1797 entstand das große Hauptrelief, welches die Alpen vom Genfersee bis zum Bodensee darstellt. Die Dimensionen sind 450 cm auf 150 cm und der Maßstab ist 1/60000; es umfaßt gegen 900 Quadratstunden. Nach einer Angabe Wolffs, die auf einer Skizze basirt, welche Herr Minister Kern in Paris an ihn geschickt hat, wurden nach diesem Relief die Blätter 4, 7, 8, 10, 11, 14 des Atlasses fast ganz und kleinere Partien angrenzender Blätter gezeichnet[3]), welche den besten Theil des Meyerschen Atlasses ausmachen. Es ist daher wohl berechtigt, sich um die Schicksale dieses merkwürdigen Reliefs etwas zu kümmern. Die Reliefs Müllers[4]), also wohl auch das vorliegende, bestanden aus einer Masse von Gyps, Sand und Kalk mit Wachs und Harz. Müller übergoß eine mit Plan versehene und der Höhe der Berge entsprechend eingewandete Fläche mit oben beschriebener heißer Masse, daß

---

[1]) Der Kupferstecher.

[2]) Wolf, Geschichte der Vermessungen in der Schweiz, pag. 130.

[3]) „ „ „ „ „ „ „ pag. 133 und Anmerkungen.

[4]) Nach mündlichen Mittheilungen des Herrn E. Beck in Bern und nach Wolf, Geschichte der Vermessungen in der Schweiz, pag. 141.

dieselbe die vorher eingeschlagenen entsprechend hohen Stiften an den Berggipfeln überragte. Nach dem Erkalten hat er angefangen, die Masse mit einem löffelartigen groben Instrument von oben nach unten zu bearbeiten, also zuerst die Spitzen und dann die Vertiefungen.

Wir haben schon aus den Verträgen gesehen, daß Meyer sehr viel an diesem Basrelief gelegen war, deshalb hat wohl Müller dasselbe schließlich allein fertig gemacht, da er hiezu ein größeres Geschick verrieth als Weiß. Nachdem der Atlas im Jahr 1802 fertig erschienen war, hatte das Basrelief für Meyer eigentlich keinen weitern Zweck mehr. Nach einem Bericht [1]) des Geniehauptmann Jos. Virvaux an den General Ney, datirt vom 18. Pluv. XI (1803, II. 7.) trat die französische Regierung in Unterhandlung mit den Erben des General Pfyffer, um jenes berühmte Pfyffer'sche Relief in Luzern zu erhalten. Der Grund lag hauptsächlich darin, daß sie nicht wünschte, daß eine andere Regierung sich für Kriegszwecke des Werkes bediene. Die Verhandlungen wurden abgebrochen, wahrscheinlich weil man in Paris im Sinne hatte, das viel werthvollere und größere Meyer'sche Relief anzuschaffen, auf welches man unterdessen aufmerksam geworden war. Es ist nicht aufgeklärt, wie und aus welchem Grunde das große Meyer'sche Relief im Jahr 1802 nach Paris kam, sicher nicht aus dem Grunde, dasselbe dort zu verkaufen. Darüber gibt uns ein Brief Meyers an seinen Schwiegersohn Hunziker, der in Paris wohnte, Auskunft. Derselbe lautet:

Arau 23 Oct. 1802.

Monsieur et cher ami,

« Dans ce moment je viens de recevoir une lettre « de Schlatter du 25 Vendémiaire (15. X. 1802) par la- « quelle il dit que l'arrangement pris avec mess. Treuttel « et Würz de rétirer costume et relief pour le 22 Vendé- « miaire n'a pas eu place que ces messieurs ont encore « demandé une prolongation que vous leur avez accordé.

[1]) Wolf, Geschichte der Vermessungen in der Schweiz, pag. 120, 121.

« Par la même lettre il me dit que plusieurs grands « généraux sont venus voir le relief et qu'ils l'ont examiné « avec toute l'attention possible, entre autres Sanson « général en chef des ingenieurs lequel l'avait chargé à « me demander si j'étais disposé à le vendre pour lui « donner la reponse aussitôt que possible.

« Comme Schlatter me dit qu'il partira de Paris le « 27 Octobre et que je pense que ma réponse ne pourrait « plus le toucher je viens donc mon cher ami, m'adresser « à vous pour vous dire que cette demande *m'a mis en « émotion.* Vous savez, mon cher, combien il fallait jus- « qu'à ce que j'ai cédé aux instances pour le mener à « Paris et à présent il doit être question de le vendre « au gouvernement français. Cela me travaille comme « aussi mes fils que j'ai consultés là-dessus. A la fin « Rodolphe me dit si on peut être sûr que cela reste « en main du gouvernement français je vous dirai de le « vendre, car notre situation est telle qu'il est nécessaire « que l'Hélvétie soit attachée par une union et harmonie « parfaite avec la France si nous ne voulons pas être « écrasés d'anciennes privilégées lesquelles par le change- « ment des choses sont devenues féroces. C'est aussi « l'intérêt du gouvernement français de ne point aban- « donner ses amis. Nous venons recevoir la grande « preuve que le Premier Consul veut nous protéger par « sa proclamation. C'est donc en ces mains qu'une « pareille pièce doit être deposée. D'après toutes ces « remarques je me suis décidé à vous dire que si le « gouvernement français désire de l'acheter je serai à « le vendre.

« Mais touchant le prix je ne sais que dire. Il m'a « couté des très-grandes sommes que j'ai nôtés dans mes « dépenses, avec grandes recherches il serait possible à « les trouver. »

Dann erzählt Meyer, wie das Planrelief im Jahr 1786 begonnen worden sei, 2 Ingenieure hätten ungefähr 12 Jahre

daran gearbeitet. Im Sommer seien sie in den Alpen gereist, der eine hier, der andere da, jeder von 1, 2 oder 3 Mann begleitet. Im Winter hätten sie am Relief gebaut. Nun gibt er in folgendem Auskunft über die Art und Weise der Entstehung des Reliefs: « Chaque pointe de montagne a une « pointe de fer qui a été frappé au point où le triangle « le demandait ainsi qu'une planche montagnieuse a eu « l'apparence d'une machine où on pince le lin. Si toutes « ces pointes étaient posées chaquune dans la proposition « de leur hauteur on a pris les dessins horizontaux des- « quels beaucoup de livres sont remplis. On a posé un « fil de soie où le dessin a été fait de l'œil et on a « verifié si toutes ces pointes se trouvent à la place que « le dessin horizontal le demande, de manière que l'on « peut prendre un dessin ou une estampe suisse, si on « se met à la même place où le dessin a été levé on ne « trouvera ni une pointe de plus ni de moins. Après « qu'on a bien vérifié la chose et les pointes ont été « trouvées justes on a commencé le bâtiment. Pour cela « on avait rempli des boîtes de gyps. 4 boîtes pour un « carré qu'un sculpteur a porté sur le dos dans tous les « coins des montagnes et a formé rochers, vallons d'après « la nature, ruisseau, fleuve, lac, forêts, maisons etc. etc. « et pour faire le bâtiment on s'est servi de ces sculp- « tures. Les églises sont toutes posées en triangles. »

Dann erzählt er weiter, wie man im Wallis nicht habe fertig machen können. Weiß sei von den Bauern ergriffen, geplündert und alle Zeichnungen zerrissen worden, so daß man es dort so gut habe machen müssen, als man konnte. Niemand habe ein Vorstellung, wie viel Mühe es gekostet habe, dieses Relief zu bilden.

« Ainsi pour faire le prix il ne faut pas un ignorant, « il faut un homme de connaissance qui peut apprécier « la chose. Un homme qui est général en chef de tous « les ingénieurs est celui qui peut le faire le mieux. « Ainsi je vous prie, mon cher ami, d'aller chez le

« général Sanson à le demander s'il a donner commission « à Schlatter pour me faire telles demandes et que je « dois donner ma réponse par le retour du courrier. Wenn sich dann die Sache so verhielte, so solle er Sanson fragen, was er finde und Meyer seine Ansichten wissen lassen, und dann fährt er fort: « en cas que Schlatter aura mal « compris je vous prie d'arranger la chose avec Mrs Treuttel « et Würz pour un certain terme final et de me faire « savoir le temps. Je voudrais envoyer Werthheimer « pour faire l'emballage, il l'a fait ici ainsi qu'il peut le « faire le mieux. »

Warum das Relief bei den Herren Treuttel und Würz [1]) ist, ist nicht ersichtlich, aber soviel ist klar, daß Meyer nicht daran hängt, das Relief zu verkaufen, hingegen sehr für dasselbe besorgt ist, indem er einen sachkundigen Mann extra nach Paris senden will, der den Rücktransport leiten soll.

Meyer verlangte von der französischen Regierung eine Summe von 30,000 Fr.; über die weitern Verhandlungen gibt erst wieder folgendes Schreiben vom 29 Nivôse XI (1803, 20. I.) Auskunft:

Le Général de Brigade du Génie, Directeur du Depôt-général de la Guerre,

Au Citoyen Meyer D'arau.

« Je m'empresse de vous annoncer, Citoyen, que le « Premier Consul m'a autorisé à faire l'acquisition de « votre plan-relief pour le dépôt général de la guerre. « Le prix qu'il me charge de vous en offrir est bien « inférieur à celui que vous aviez mis en avant mais si « vous considérez que les produits de la carte doivent « diminuer beaucoup la dépense occasionnée par les « opérations qui ont servi à construire l'un et l'autre; « qu'il est de votre honneur comme Suisse et de l'intérêt « des deux gouvernements que cet ouvrage ne passe point

[1]) Renommirte Buchhändler in Paris und Straßburg.

« aux étrangers et nous allons être bientôt en état d'en « construire un plus [1]) complet, peut-être trouverez-vous « admissible la proposition que j'ai à vous faire. Le « Premier Consul a trouvé qu'une somme de *quinze mille* « francs payée comptant pourrait non vous dedommager « de tous les frais que cette entreprise due à votre zèle « a pu vous causer mais equivaloir au prix que peut « avoir pour lui dans les circonstances actuelles un pareil « ouvrage. Je remplis son intention et celle du ministre « de la guerre en vous l'offrant et crois que si vous avez « en l'acceptant quelque sacrifice à faire, vous le ferez « avec le même zèle qui vous porté à vous occuper de « ce travail pour en consacrer le résultat à un gouverne- « ment ami du vôtre et commencer par votre œuvre, « dans le Depôt de la guerre de la République française « la collection de plans-reliefs que le gouvernement « français se propose d'y réunir.

« Veuillez je vous prie me faire connaître au plutôt « vos intentions à ce sujet, le Ministre m'ayant chargé « de lui rendre compte.

« Dans tous les cas j'attends de votre obligeance le « plan-relief du Mont-Bernard que vous avez eu la bonté « de nous promettre.

« Je vous prie d'agréer mes salutations etc. etc.

« (sig.) Sanson. »

Hierauf sandte Meyer von Aarau 2 Reliefs, worunter wahrscheinlich das oben gewünschte. Er wird in seinem Brief an Sanson auf seinen Ansichten, die er Hunziker gegenüber geäußert hatte, beharrt haben. Sanson antwortete ihm unterm 29. Pluviose XI (1803, II. 19) folgendes:

Citoyen,

« Le Ministre de la guerre a reçu les deux reliefs « que vous lui avez adressés; il doit les présenter sous

[1]) Wegen der französischen Triangulation in der Schweiz.

« deux jours au Premier Consul de votre part; ils sont « arrivés sans accidents. Je vais faire un rapport au « Ministre relativement à votre demande pour le relief « de la Suisse et aussitôt que le résultat m'en sera par- « venu, je m'empresserai de vous en donner connaissance « afin de terminer cette affaire aussitôt que possible à « votre gré et à celui de notre gouvernement.

« Veuillez etc.

« (sig.) Sanson. »

Nun folgt ein längeres Schreiben Hunzikers an Meyer aus Paris, datirt den 28. Februar 1803.

Hunziker erzählt zuerst, daß ihn letzten Samstag General Sanson zu sich bestellt, um den Entscheid des Kriegsministers wegen des Reliefs zu vernehmen. Durch Familienverhältnisse verhindert, habe er erst heute Montag gehen können. Hunziker fährt nun fort:

„Da ich gestern Abend zurück kam, so ging ich diesen „Morgen zu General Sanson, der mich wiederum außer- „ordentlich freundschaftlich empfieng und mir sagte, er habe „mir Samstag den Brief, den er Ihnen geschrieben, zeigen „wollen, jetzt aber theile er mir mit, wie es mit dem Relief „gegangen, damit ich es Ihnen auch schreiben könne. Die „zwei kleinern Reliefs seien dem ersten Consul übergeben worden, „der ein besonderes Wohlgefallen daran bezeugt habe und sie „in seinem Cabinet aufbewahre. Das große Relief bei Herren T. „und W. wünsche er auch in seinem Cabinet zu haben und „der Kriegsminister, der in den ersten Tagen ein Danksagungs- „schreiben an Herrn Meyer wegen dem Geschenk der zwei kleinern „Stücke werde abgehen lassen, sei beauftragt, 25,000 Livres „für das große zu bieten. Man wisse wohl, daß diese Summe „mit den Kosten ebenso wenig im Verhältniß sei, als die „30,000 Franken, wofür Herr Meyer das Werk anerboten, „allein man glaubte, Herr Meyer werde nicht gleichgültig „dafür sein, diese Arbeit, welche seinen Namen trägt, unter „den Augen des ersten Konsuls und in Händen der fran-

„zösischen Regierung zu sehen und dadurch sich für immer „besondere Gewogenheit zu versichern.

„Man kaufe es nur, theils damit es nicht in andere „Hände falle, theils um es, da man eben mit den Charten „dieser Gegend beschäftigt sei, unter den Augen zu haben und „vielleicht die mangelnden Gegenden beifügen zu lassen, sonst „wäre es eben wegen der Arbeit, die man schon habe oder „machen lasse, ganz entbehrlich. Sein Schluß war immer, „man erwarte, Herr Meyer werde weniger auf die Summe „sehen, als auf die Hände, in die es falle und auf den „günstigen Eindruck, den es machen werde.

„Sobald Herr Meyer den Preis werde angenommen „haben, so wolle man das Werk beziehen und mir die Summe „comptant bezahlen.

„Vermuthlich werden Sie schon bei Empfang des Briefes „von General Sanson Ihren Entschluß gefaßt haben und da „die Sache so weit gekommen, so erwarte ich, daß Sie wegen „der Differenz von 5000 Franken kaum eine abschlägige „Antwort geben werden, welche Mißfallen erwecken könnte, „da hingegen nach geschehenen Aeußerungen die Zusage einen „sehr guten Eindruck machen wird, wie ich niemal erwartet „hätte, daß man es bezeugen würde. Ihrer Antwort hierüber „und was Sie mir auftragen wollen, sehe ich entgegen.

„General Sanson hat mir auch aus Anlaß Ihres An„erbietens alle Planches, Pläne, Materialien und Landcharten „von der Schweiz zusammen der französischen Regierung zu „verkaufen, aufgetragen, Sie zu ersuchen, ihm ein Verzeichniß „zu senden, worin diese Sammlung bestehe, besonders wieviel „Kupferblatten, wie viel Exemplare Landcharten vorhanden „seien, ein Verzeichniß von allen Materialien u. s. w., den „Preiß, den Sie für das ganze verlangen. Wie mir scheint, „ist man sehr geneigt, auf dieses zu reflectiren und vielleicht „ist man dabei weniger geizig als beim Relief.

„Ohne Zweifel werden Sie, wenn Ihre Antwort eine „Annahme ist, schon auf die beste Art zu erkennen geben, daß „die Gewogenheit der Regierung bei Ihnen am meisten wirke.

„Wenn man im Fall wäre, sich oder Freunden irgend eine „ . . . . . [1]) für die Zukunft auszubitten, so wäre es viel„leicht ein sehr guter Anlaß dazu, allein mir ist nichts bekannt."

Der Brief wurde der Sicherheit halber an Herrn Paravicini couvertirt, dann an Frau Meyer adressirt und von Hunziker nicht unterschrieben.

Diese letzte Idee leuchtete Meyer sehr ein, er antwortete dem General Sanson umgehend, er sei mit der beantragten Summe von 25,000 Franken einverstanden und verlangte eine Art Schutzbrief für sich und seine Familie. Diese ganze Angelegenheit kam nun rasch zum Schluß und ein ziemlich langes Schreiben Hunzikers an Meyer nebst Beilagen gibt uns Nachricht von der definitiven Erledigung des Geschäftes. Dasselbe lautet in extenso:

Paris, den 2. April 1803.

„Ich schreibe Ihnen, mein werthester Herr Meyer, in „dem Depôt de la guerre, während Uhrenmacher Hunziker „mit andern Arbeitern beschäftigt ist, das Relief, das von „Treuttel und Würz hieher transportirt worden, auszupacken „und aufzusetzen. Die Veranlassung, warum dieses so geschwind „geschieht, ist folgende:

„Gleich nach Empfang Ihres Briefes schrieb mir General „Sanson, ich solle alsobald zu ihm kommen. Er sagte mir, „bei Vorweisung Ihres Briefes, er habe schon dem Kriegs„minister angezeigt, daß Sie die Proposition angenommen, „dieses sei auch schon dem ersten Konsul hinterbracht und da „man bereit sei, Ihnen alle Protection, die Sie verlangen, „zu versichern, so sei dieses eine ausgemachte Sache. Er „wünsche nun, daß die Auslieferung des Reliefs auf der „Stelle geschehe, denn mehr als zwanzigmal habe der erste „Konsul darnach gefragt und weil vielleicht noch kleinere „réparations daran zu machen seien, so könne keine Zeit ver„loren werden, daß es dem ersten Consul, der vielleicht bald nach „Belgien reise, könne vorgewiesen und in sein Cabinet gestellt

[1]) Das Wort ist unleserlich, bedeutet wahrscheinlich Schutzbrief.

„werden. So oft er den General Sanson sehe, so frage er „darnach und da er wisse, daß der Kauf geschlossen, so dürfe „er sich nicht mehr vor ihm zeigen, ohne das Relief presen= „tiren zu können. Ich äußerte ihm den Wunsch, daß er noch „zuerst Ihnen antworten möchte, um es dann nach Ihrer Rück= „antwort zu beziehen, allein diese Verzögerung hätte ihn sehr „choquirt und da er mir die Versicherung gab, daß alle Ihre „Bedingungen nach Ihrem eigenen und meinem Wunsch erfüllt „werden sollen, so konnte ich nicht mehr anstehen, seinem Be= „gehren zu entsprechen. Es wäre unvernünftig gewesen, da „die Sache ausgemacht ist, solche Personen durch Zaudern „ganz unwillig zu machen, da General Sanson mir dagegen „zu erkennen gab, meine Eilfertigkeit in der Uebergabe werde „ihn verpflichten.

„Mein Augenmerk war also nur vor der Uebergabe eine „schriftliche Zusicherung von der Protection, die Sie verlangen, „zu erhalten, und dieses that er wie mich dunkt auf eine sehr „satisfazirliche Weise durch beiliegenden Brief A, wovon er so „gefällig war, einen Theil, nämlich das Ende, mich selbst auf= „setzen zu lassen und mit meinen Worten einzurücken. Daß „es ihm bei allem recht Ernst ist, beweiset der Schein sub „copia B, den er mir heute von sich selbst zugestellt und mit „dem ich zufrieden gewesen wäre, wenn er schon kürzer wäre.

„Jetzt sind in dieser Sache noch zwei Dinge zu consi= „deriren: 1) die Art, wie die von Ihnen verlangte Protection „erfolge, 2) die Zahlung.

„Ueber beides will ich Ihnen die Bemerkungen machen, „von denen ich glaube, sie dürften Ihnen angenehm sein. „Aus beiden Schreiben sehen Sie schon, wie die Protection „ausgewirkt werden kann, nämlich sobald das Begehren dafür „an den Kriegsminister geschieht, so wird dieser im Namen „der Regierung Ihnen einen Danksagungsbrief schreiben und „Ihnen für Sie und Ihre Familie die Gewogenheit und den „Schutz der Regierung in allen Angelegenheiten zusichern, „so daß dieser Brief, wie ich es besonders verlangte, auch bei „andern Autoritäten und Administrationen gültig sei. General

„Sanson offrirte mir, daß sogleich zu Ihrer Protection vom „Kriegsminister an General Ney geschrieben werden sollte, „ich besorgte aber, dieses könnte Ihnen jetzt, da Sie das „Geheimniß verlangen, eher zuwider als dienlich sein und „verabredete mit ihm, daß das Schreiben des Kriegsministers, „welches, wie mir General Sanson sagte, von ihm Sanson „selbst aufgesetzt werde, erst erfolge, nachdem Sie haben ant= „worten können, wie Sie es verlangen. Wenn Sie also irgend „einen besondern Inhalt davon wünschen, so schreiben Sie „mir nur die französischen Ausdrücke davon und ich kann „nicht zweifeln, General Sanson werde sein Möglichstes thun, „daß das Schreiben ganz nach Ihrem Wunsch sei. Ich selbst „wüßte dabei nichts Mehreres vorzuschlagen, als was schon „in den zwei Copien A und B enthalten ist, nur wünschte „ich, weil es doch nichts kostet und niemand schadet, daß Sie „von Ihnen aus verlangen, daß diese Protection und appui, „für Sie und Ihre Familie, dans laquelle vous comprenez «particulièrement votre gendre Hunziker actuellement à «Paris avec son épouse et ses enfants, sich also auch auf „uns erstrecke. Dieses könnte mir in der Folge Anlaß zu „einem Acceß oder zu Rath geben, der uns dienlich wäre. „General Sanson hat sich z. Ex. geäußert, daß wenn von „den Ihrigen Jemand zu Offiziersstellen oder in Lycées «d'éducation in Frankreich gelangen wollte, man dazu behülf= „lich wäre. Eben gibt er mir beiliegenden Brief an Sie, der „mit allem obigen übereinstimmt.

„2. Was die Zahlung anbetrifft, ungeachtet sie, wie ich „selbst gesehen vom Kriegsminister comptant vorgeschrieben „worden, so macht die in den Finanzen vorgeschriebene Form „einigen Verzug unvermeidlich. Es muß nämlich zuerst ein „Begehren an die betreffenden Behörden geschehen, dann erfolgt „eine ordonnance du ministre, die General Sanson mir „zuzustellen versprochen und mit dieser ordonnance wird dann „das Geld bald bezogen werden können. Ich kann hierin „nicht den geringsten Zweifel setzen. In Ihrer Antwort an „General Sanson wird es aber ganz gut sein, wenn Sie

„besonders beifügen, daß Sie die Zahlung der 25,000 Franken „an mich ganz billigen und wünschen. Ich erwarte dann „Ihre Verfügung über die Summe.

„General Sanson sagte mir, er könne nicht glauben, daß „die Cession des Reliefs an die Regierung Ihnen Unannehm„lichkeiten verursachen könne. Sie dürfen von keinem Verkauf „reden, sondern können vielmehr zu erkennen geben, daß das „Verlangen des ersten Consuls eine Art Befehl war, weil im „Grund das Werk hier, wie in der Schweiz, unter seinem „gewaltigen Befehl stand. Ich glaube auch aus einer Aeußerung „des Generals Sanson zu schließen, man hätte es hier nicht „lassen weg gehen. Er zeigte mir zwei Rapports an den „Minister darüber, die ihm günstig waren. In dem einen „stand en marque die Antwort des Ministers: *offrir quinze «mille francs,* in dem andern: *il faut acheter le relief, «offrir 20—25 mille francs.* Am Ende des einen Rapports „bemerkte ich: Dans tous les cas il conviendrait que le «Gouvernement français et hélvétique invite M. Meyer «à ne se désaisir de cet ouvrage en faveur de personne «d'autre. Dieses ist alles, was ich Ihnen über diesen Gegen„stand zu melden weiß, ich erwarte nun Ihre Antwort an „mich und General Sanson, um wegen dem Protectionsbriefe „des Kriegsministers und dem Geld vorzukehren, was Sie „für gut finden."

. . . . . .

. . . . . .

Folgen Privatgeschäfte.

Die erwähnte Copie A enthält ein Schreiben des Generals Sanson an Herrn Hunziker, es liegt im Original vor und ist datirt vom 11. Germ. XI (1803, IV. 2).

Le Général Sanson à Mr. Hunziker,

J'ai reçu, Monsieur, une lettre de Mr. Meyer d'Arau par laquelle il accepte les propositions que je lui ai faites de la part du Ministre de la guerre relative à la cession du Plan-relief de la Suisse. J'ai de suite rendu compte

au Ministre de cette opération et le premier Consul qui en a été informé a vu dans cette cession plutôt une preuve d'attachement pour la France, qu'une transaction commerciale; ainsi Mr. Meyer peut compter sur la bienveillance toute entière du Ministre et du Gouvernement dans toutes les occasions où il pourrait y croire récourir. Les conditions de Mr. Meyer étant ainsi acceptées je prie Mr. Hunziker de vouloir bien faire remettre de suite au Dépôt ce Plan-relief afin que sans délai je fasse éxécuter le Payement de 25 milles francs prix convenu entre le Gouvernement français et Mr. Meyer. Vous devez, Monsieur, être au surplus parfaitement tranquille sur l'éxécution complette des conditions que Mr. Meyer a crue devoir ajouter à cette cession. Le Ministre a considéré comme absolument la protéction particulière dont Mr. Meyer demande l'assurance et vous pouvez croire que la lettre qu'écriva le Ministre à Mr. M. dans laquelle je l'engagerai d'exprimer ses idées conforme à son intention et à la vôtre lui servira ainsi qu'à sa famille de titre pour réclamer du Gouvernement et des différents Ministères ou Administrations la protection et l'appui qui pourraient par la suite être utiles à Mr. Meyer ou à sa famille puisque ce n'est que par ce moyen que Mr. Meyer peut esperer dans l'avenir quelques dédommagements de son sacrifice actuel pour lequel le Gouvernement veut lui témoigner sa reconnaissance.

Agréez etc.

(sig.) Sanson.

Der General gab nach Ablieferung folgenden Verpflichtungsschein: Copie B.

Paris 12 Germ. XI. (1803, 3. IV.)

Je reconnais et déclare que d'après la Reponse de Mr. Meyer d'Arau aux propositions qui lui ont été adressés de la part du Ministre de la guerre et son acceptation de consentir la cession envers le Gouvernement français

moyennant 25000 francs du Relief de la Suisse dont il est possesseur indépendament de l'assurance particulière d'appui et de protection que Mr. Meyer demande au Gouvernement français comme condition principale de sa cession j'ai invité Mr. H., Gendre de M. Meyer, Depositaire actuel de ce Relief de le remettre au dépôt de la guerre afin que je le fasse parvenir au premier Consul; ce que Mr. H. a bien voulu éxécuter avec beaucoup de déférence et d'empressement au moyen de laquelle Remise que je reconnais d'avoir été faite en entier et conformément aux conditions réciproques; je donne à Mr. H. pour Mr. Meyer l'assurance que je vais sans délai provoquer l'ordonnance des vingt cinq milles francs qui aux termes de la décision doivent être payés comptant laquelle ordonnance je remettrai de suite à Mr. H. indépendament de l'assurance officielle que le Ministre de la guerre donnera positivement à Mr. M. que le Gouvernement français lui accordera appui et protection particulière si jamais il pouvait être inquiété et tourmenté par qui ce soit à cause de la cession de ce Relief. La présente Reconnaissance provisoire sera incéssamment échangée contre les pièces officielles y dessus promises lesquelles expédiées termineront toutes choses nées et à naître à cause de la cession qu'a bien voulu consentir Mr. Meyer.

Meyer war aber mit einer bloßen Protectionszusicherung nicht zufrieden, und um am besten seine Absichten und Wünsche erreichen zu können, hat er sich mit seinem Freunde Heinrich Zschokke berathen, es findet sich ein Concept vor von des letztern Hand mit folgendem Inhalt: „Ein Brief des Kriegs-„ministers oder Generals, worin meiner Familie die Protection „der französischen Regierung zugesichert wird, kann die erforder-„lichen Dienste nicht leisten. Denn theils läßt sich solch ein „Brief, der kein bestimmter öffentlicher Akt ist, nicht wohl „Behörden präsentiren, deren Schutz man im Nothfall fordert, „theils verliert der Brief seine Kraft, sobald der Schreiber

„desselben seinen Posten ändern sollte. Ich verlange eine „förmliche, von Seiten der französischen Regierung ausgehende „Erklärung an seine Civil- und Militärbehörden in der Schweiz, „daß ich nebst ..... und ..... in dem unmittel- „baren Schutz der französischen Republik gegen alle allfälligen „Anfälle und Verfolgungen stehe, so daß bei Vorzeigung dieß „die französischen Behörden aufgefordert sind, der Familie „Meyer ..... den nöthigen Schutz zu gewähren. Ein solcher „Akt der Regierung durch vidimirte Abschrift unter der Familie „vertheilt, kann auch in spätern Zeiten und jeder Behörde „vorgewiesen werden. Dieß aber ist nicht der Fall mit einem „Brief. Jener Akt ist ein Befehl und jeder muß ihm gehorchen — „ein bloßer Brief mit Protektionszusicherung gebietet und ver- „bietet nichts. Gut wäre es und mir über alles lieb, wenn „der erste Consul den Akt selbst unterzeichnete, wenn er dann „in der Familie geheim und selbst ohne Noth keinem Minister „communicirt würde."

Meyer wird Hunziker in dem Sinne geschrieben haben und es hindert nichts, anzunehmen, daß er einen solchen Schutz- brief für seine ganze Familie ausgewirkt hat.

Eine anerkannte Autorität auf dem Gebiete des Karten- und Vermessungswesens spricht sich dahin aus, daß man es nicht genug bedauern könne, daß dieses große Relief unserm Land entfremdet wurde, indem Meyer etwa 1803 nicht umhin konnte, es an den damals allmächtigen Nachbar unseres Landes um ein Spottgeld abzutreten. [1]) Wenn wir auch dieser Aeußerung voll und ganz zustimmen müssen, auch nach unserer offenen Darlegung der Sachlage, so müssen wir doch an der Hand der vorliegenden Akten Folgendes konstatiren:

1. Es ist unaufgeklärt, aus welchem Grunde das große Planrelief nach Paris zu den Herren Treuttel und Würtz, welche auf jenem Platz offenbar Kunsthändler oder etwas Derartiges gewesen sein müssen, gekommen ist. Die Regierung der französischen Republik ist am Schlusse, als das Relief

---

[1]) Wolf, Geschichte der Vermessungen in der Schweiz, pag. 133.

wieder nach der Schweiz zurücktransportirt werden sollte, durch einige Generale auf dasselbe aufmerksam gemacht worden.

2. Meyer hatte kaum bei der Translokation des Reliefs nach Paris den Gedanken, diese Frucht jahrelanger Mühe und Arbeit an irgend Jemand zu verkaufen, am wenigsten an die französische Regierung.

3. Meyer gab es nicht freiwillig und sofort her und umgekehrt hätte die französische Regierung, nachdem ihre Aufmerksamkeit rege und der Wunsch, es zu besitzen, im ersten Consul aufgestiegen war, das Relief wohl kaum wieder nach Aarau gehen lassen. Hiebei haben wohl verschiedene Motive mitgewirkt; außer dem Wunsch, es für seine kriegerischen Unternehmungen zu verwenden, außer der Einsicht von der Bedeutung des Werkes für die dannzumal unternommene französische Triangulirung der Schweiz, war wohl beim ersten Consul entscheidend, dafür zu sorgen, daß in den kriegerischen Unternehmungen jener Zeit keine andere Regierung sich des Werkes bediene. Dies geht deutlich hervor aus der Stelle, die H. in einem Rapport an den Kriegsminister gesehen und die lautet: Dans tous les cas il conviendrait que le Gouvernement français et hélvétique invite M. Meyer à ne se désaisir de cet ouvrage en faveur de personne d'autre.

4. Nachdem dies von Hunziker und Meyer bemerkt worden ist, wird es wohl Niemand Meyer verargen, der ein zu guter Kaufmann war, wenn er aus der französischen Regierung gute Bedingungen herausschlug und fest auf seinen Vorsätzen beharrte.

Ueber die weitern Schicksale des Reliefs weiß man nur soviel, daß es zuerst in den Tuilerien, dann in Saint-Cloud aufgestellt wurde; im Jahr 1811 wurde es zu den Invaliden versetzt, wo es noch ist. [1])

Treten wir noch kurz auf die übrigen Reliefs ein, die Meyer auf seine Kosten erstellen ließ. [2])

---

[1]) Wolf, Geschichte der Vermessungen in der Schweiz, pag. 133.

[2]) Meine nachfolgenden Angaben sollen nur diejenigen des Herrn Wolf noch in etwas ergänzen.

1. Im Jahr 1804 ließ er die Gegend um die Habsburg herum in Relief modelliren und das fertige Relief mit einer erklärenden Broschüre, die Seiner Kaiserl. Königl. Majestät Franz II gewidmet und bei W. Haas in Basel 1804 gedruckt ist, in Wien übergeben.

Aus der Angabe: „die Stundensteine der XVI., XVII. und XVIII. von Bern sind angezeigt" schließe ich, daß die Gegend um die Habsburg etwa im Umkreis von stark einer Stunde zur Darstellung gelangt ist.

2. Herr Wolf [1]) glaubt, das Relief des Museums in Bern, das Oberland darstellend und 5′ 5″ auf 3′ 9″ haltend, Maßstab 1 : 40,000, rühre ebenfalls wenigstens indirekt von Meyer her; er hält sie für Kopien, die von den Gebr. Rust gemacht worden wären. Herr E. Beck, Relieffabrikant in Bern, theilt insoweit auch diese Ansicht, als er glaubt, es sei eine andere Hand und auch eine andere Masse, als die Müllers. Die Masse sei sehr harter Kitt und es sei das Relief von unten herauf gearbeitet, währenddem allen Müller'schen Reliefs die Bearbeitung von oben herab eigen sei. Er taxirt es als spätern Ursprungs.

3. Ein zweites Relief des Bernermuseums, 4′ auf 2½, haltend, Maßstab 1 : 120,000, mag schon eher von Müller herrühren. Es stellt die Berner- und Walliseralpen vom Genfersee bis Gotthard dar. Nach Beck sind die Berneralpen für die damalige Zeit ziemlich gut, die Walliseralpen hingegen ganz werthlos, und wir begreifen das, wenn wir uns erinnern, wie es Weiß im Wallis ergangen ist.

4. Endlich muß noch ein Relief erwähnt werden, das hauptsächlich zum Vervielfältigen bestimmt war; denn Meyer gab im Jahr 1803 auf 8 Oktavseiten eine Beschreibung eines neu verfertigten Reliefs, welches eine der interessantesten Schweizergegenden nach der Natur darstellt, heraus. Das Originalmanuskript dieser Broschüre mit Korrekturen von Meyers Hand ist noch vorhanden. Darnach enthält es die

[1]) Wolf, Geschichte der Vermessungen in der Schweiz, pag. 130, 131.

Landschaft nebst den „Alpgebürgen von Thun bis an die „italjänischen Seen der Länge nach und vom Ursprung der „Rhone am Furkaberge bis an die Oeffnung des Lötschen„thals bei Gampel in der Breite. Dieses nach der Natur „verfertigte Werk ist 26½ französische Zoll lang, 18 Zoll „breit und enthält 237 französische Quadratstunden. Alles „ist durch genaue Winkelmessungen aufgenommen und ver„hältnißmäßig dargestellt."

Dieses Relief begriff in sich die Gegend, wie sie dann kartographisch dargestellt wurde durch das Extrablatt, das Meyer seinem Atlas beigelegt hat. Dasselbe ist betitelt: Carte d'une partie très-intéressante de la Suisse à l'usage des Voyageurs. Elle renferme principalement une Partie du Canton de Berne et du Valais et les glaciers qui dominent la frontière d'Italie. Levée et dessinée trigonométriquement et géométriquement par J. H. Weiss aux dépens de J. R. M. à Arau 1796, ein Blatt, das in Bezug auf den Stich vorzüglich gelungen ist.

Nach diesem Relief sind wohl Nachbildungen von Müller gemacht worden und, um Meyer für die sehr großen Herstellungskosten etwas zu entschädigen, in den Handel gebracht worden.

5. Zwei kleinere Reliefs hat Meyer schon vor der Transaktion des großen Planreliefs dem ersten Konsul geschenkt. Welche Gegenden sie aber beschlagen haben, war nicht ersichtlich; vielleicht waren es Gegenden um den großen Sankt Bernhard herum, wahrscheinlich aber Nachbildungen von obigen Reliefs (3 und 4).

Hiemit habe ich so ziemlich das mir zu Gebote stehende Material erschöpft und gedenke nun binnen kürzester Zeit, höhere Gewalt vorbehalten, in einem nachfolgenden II. Theil auf die Beziehungen Meyers zu Weiß und Tralles etwas genauer einzugehen.

Bern, den 23. Oktober 1882.